

# Stolpersteine für drei jüdische Familien in Bischofsheim

Texte von Professor Dr. Wolfgang Schneider mit Fotos von Klaus Friedrich

Ludwig Börne soll zu seinem Dichterfreund Heinrich Heine gesagt haben, als sie 1827 vor der Judengasse in Frankfurt am Main standen: „Die Menschen sind tot, die hier gelebt und geweint haben, aber wo die toten Menschen schweigen, da sprechen desto lauter die lebendigen Steine.“ Die handtellergroßen Betonsteine mit goldener Messingtafel, die jetzt auch in Bischofsheim vor dem letzten Wohnort jener jüdischen Bürgerinnen und Bürger verlegt wurden, die in der Zeit nationalsozialistischer Gewaltherrschaft verfolgt, zur Flucht getrieben oder ermordet wurden, heißen „Stolpersteine“. Stolpern kann und soll man aber nur im übertragenen Sinn. Im Vorübergehen kann man innehalten, muss den Kopf nach unten beugen, um die Inschrift zu lesen. Im Akt des Verneigens drücken sich Zuwendung und Würdigung aus.



Bernd Schiffler, Heimat- und Geschichtsverein Bischofsheim

Es waren weit über 100 Leute da. Ich denke, dass dies ein sehr deutliches Zeichen ist.



## Frankfurt Straße 50

Hartwig Kahn wurde am 6.2.1878 in Bischofsheim geboren. Die Hochzeit mit Therese Kahn, geboren am 2.8.1882 in Worfelden, fand 1920 statt. Das Ehepaar unterhielt ein Geschäft für Textilien und war Opfer des sogenannten „Judenboykotts“ 1933 und des Novembepogroms 1938 mit der völligen Zerstörung der Ladeneinrichtung. Am 20.3.1942 musste Hartwig Kahn sich am Marienplatz zur Deportation in das polnische Ghetto Piaski einfinden. Wann und wie er zu Tode kam, ist nicht nachweisbar. Therese Kahn „verstarb“ am 24.12.1942 an Diabetes, da sie als Jüdin von keinem Arzt behandelt werden durfte. Die beiden Kinder Dr. Friedrich und Bina Kahn konnten über die Sowjetunion und Japan nach San Francisco in die USA fliehen.



## Frankfurter Straße 9

Siegmund Selig wurde am 10.2.1871 in Bischofsheim geboren, seine Ehefrau Amalie, eine geborene Lehmann, kam am 5.7.1883 in Weiterstadt zur Welt. Sie heirateten 1906 und betrieben einen Handel mit Landesprodukten. Ihre Tochter Alice Johanna floh ebenso wie ihre Schwester Erna Frieda nach Kapstadt in Südafrika, wo sie drei Jahre später auch ihre geflüchteten Eltern wiedersehen, die noch die Boykottmaßnahmen und die Enteignung ihres Hauses erleben mussten. Siegmund Seligs Schwester Franziska wurde gezwungen, in ein „Judenhaus“ nach Mainz zu ziehen, 1943 in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert und ein Jahr später in Auschwitz ermordet.

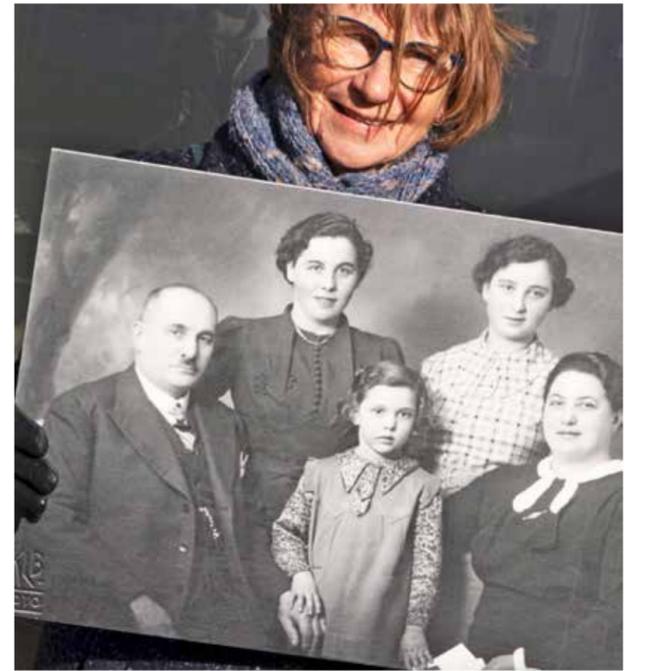
## Erinnerungen an jüdisches Leben

Auch die Schwestern Kim (mit Lebensgefährtin Madeline Klyne) und Carol Westheimer, Enkelinnen von Berthold und Selma Kahn, nahmen Bezug zu heute. Kim sagte: „Es ist Geschichte, es ist passiert, und es liegt an uns allen, dass das Schreckliche sich nicht wiederholt.“ Und Carol ergänzte: „Für uns war es immer wichtig, die Geschichte unserer Vorfahren zu erzählen.“ Beide wissen, dass auch in Bischofsheim jüdisches Leben zelebriert wurde, bei den Gebeten in der Synagoge oder beim Essen an Schabbat.

Alan Baynash aus Melbourne war 16 Stunden unterwegs und sein Bruder David aus Dallas/Texas angereist, um ihren Urgroßeltern Siegmund und Amalie Selig zu gedenken. Ihre Geschichte habe jetzt ein Gesicht bekommen, an jenem Ort, an dem der neunarmige Leuchter an Chanukka angezündet wurde und in der Nachbarschaft die Kerzen am Weihnachtsbaum, wo der Vater mit Saatgut handelte und die Mutter die Lieferung von Kartoffeln und das Umfüllen am Güterwaggon in 20-Kilo-Säcke belegte. Nur weil sie 1935 heirateten,

Lisa Gößwein, Bürgermeisterin von Bischofsheim

Ich finde das ganz wichtig, weil das Menschen aus unserer Mitte waren.



## Darmstädter Straße 10

Berthold Kahn wurde am 7.1.1888 in Bischofsheim als viertes Kind des Metzgers Heimann Kahn und seiner Ehefrau Rosa geboren. 1920 heiratete er Selma Lehmann aus Schaaheim, die Tochter eines Viehhändlers. Sie übernahmen das Geschäft, vor dem sich schon 1933 SA-Männer in Uniform postierten, um Kunden vom Kauf abzuhalten. 1935 wurde im „Mainzer Anzeiger“ eine „Prangertafel“ mit den Namen der Bischofsheimer Bauern veröffentlicht, die weiterhin die Viehwaage der Metzgerei Kahn nutzten. 1938 floh das Ehepaar mit den drei Töchtern Hilde, Ilse und Rose zunächst nach Luxemburg und dann nach Südafrika, nachdem Berthold Kahn in der Reichspogromnacht verhaftet und für kurze Zeit im Konzentrationslager Buchenwald interniert wurde.

Die Verlegung von Stolpersteinen ist ein öffentlicher Vorgang, ein Eingreifen in die Öffentlichkeit, getragen auch durch Patenschaften der Zivilgesellschaft, demokratisch legitimiert durch die kommunale Politik. Jüdinnen und Juden ist in Deutschland Schreckliches widerfahren; da ist es mit der Schuldzuweisung an frühere Generationen nicht getan. Für die heutige Generation gibt es die Geste des Gedenkens. Und diese wurde nun einzementiert an den Straßen von Bischofsheim, als Mahnung und Auftrag an die zukünftigen Generationen.



Zur Verlegung von Stolpersteinen in Bischofsheim am 5. Februar 2024 erschien ein Begleitheft mit den Biografien der Opfer und Hintergrundinformationen zum Holocaust, das auch über die Website [www.stolpersteine-bischofsheim.de](http://www.stolpersteine-bischofsheim.de) eingesehen werden kann.

Elke Möller, Heimat- und Geschichtsverein Bischofsheim

Ich wünsche mir, dass ins Bewusstsein gerückt wird, dass hier ein großes Unrecht geschehen ist.

Dem Arbeitskreis gehören an: Stefanie Becker, Dr. Wolfgang Fritzsche, Helmut Helm, Filiz Konur-Zech, Elke Möller und Astrid Rühl, für den HGV Mechthild Rühl und Bernd Schiffler, sowie für den Gemeindevorstand Professor Dr. Wolfgang Schneider und Karin Wehner.

Eine Reportage zur Verlegung wird am 25.2. um 19:15 Uhr bei GiGu to go auf Rhein Main-TV zu sehen sein.

Rose aus Arizona als Angehöriger der Selig-Familie mit seiner Frau Wendy waren tief beeindruckt vom Tag in Bischofsheim, das er in den letzten Monaten so oft in den Computer getippt habe und jetzt die Bilder dazu erleben durfte. Gary Kahn aus Chicago habe die „Jewish Community“, die es noch in den 1930er Jahren hier gegeben habe „wieder“ treffen können. Und er sage aus Dankbarkeit sehr gerne: „Ich bin ein Bischemer!“

## „Wir hoffen, dass sich Deutschland nicht nach rechts entwickelt!“

Aus Anlass der Verlegung erster Stolpersteine in Bischofsheim hat die Gemeinde auch Nachfahren der jüdischen Bürgerinnen und Bürger, die in der Nazi-Zeit verfolgt, geflüchtet oder ermordet wurden, eingeladen. Sie kamen aus den Niederlanden, Australien und den USA und haben sich am Abend zu einem öffentlichen Gespräch im Palazzo zusammengefunden.

Anita Roschar, die mit ihrer Schwester Ellen Rosenstein aus Amsterdam

angereist kam, bekundete eingangs, dass es für alle ein sehr emotionaler Tag gewesen sei. Als Enkelinnen von Dr. Friedrich Kahn haben sie zudem auch neue Informationen über ihren Großvater erfahren, „der kaum was erzählt hat, auch nicht, dass er drei Jahre vor der Verfolgung untertauchen musste.“ Unter dem Beifall der über 50 Teilnehmenden sagte sie über den verbreiteten Rechtsextremismus und Antisemitismus: „Wir hoffen, dass Deutschland sich nicht in die falsche Richtung entwickelt!“

## Stolpersteine, eine Geste des Gedenkens

Am Anfang (13. Juni 2022) wurde ein Antrag im Gemeindevorstand gestellt. Es galt, ein neues Kapitel der Erinnerungskultur zu etablieren und den rassistisch, religiös oder politisch Verfolgten des Nationalsozialismus ein sichtbares Zeichen des Gedenkens zu geben. Seitdem hat der „Arbeitskreis Stolpersteine Bischofsheim“ in Zusammenarbeit mit dem Heimat- und Geschichtsverein zur lokalen Untersuchung der Geschichte von 1933 bis 1945 recherchiert, Dokumente ausgewertet und Biografien der Opfer zusammengetragen. Am Ende (5. Februar 2024) kniete der Künstler Gunter Demnig auf drei Gehwegen mitten im Ort und verlegte 14 Stolpersteine.

